

Katholische Priesterweihe für Frauen

Über diese Frage gibt es die verschiedensten Ansichten. Dr. Helmut Krätzl, emeritierter Weihbischof von Wien, meint: Die Entwicklung ist noch nicht reif dafür, dieses Anliegen zusammen mit anderen vorzubringen. Es besteht die Gefahr, dass man damit der Reform der Kirche mehr schadet als nützt. Diese Ansicht legte er auch in einem Brief an mich dar.

Wien, 28.12.2011

Lieber Herr Rohner,

.... Zunächst freut mich, dass Sie den Aussagen in meinen Büchern so zustimmen. Ich habe überhaupt das Gefühl, dass wir beide in sehr vielen Fragen heute in der Kirche gleich denken und damit auch die gleichen Sorgen haben.

.... Nun noch ein Wort zur Frage der Frauenweihe. Johannes Paul II. hat sich seinerzeit in einer für uns nicht nachvollziehbaren, fast „feierlichen“ Lehraussage dahingehend geäußert, dass die römisch-katholische Kirche überhaupt nie die Vollmacht habe, Frauen zu weihen. Ich bin schon öfter darauf eingegangen und habe darauf verwiesen, wie namhafte Theologen diese Argumentation natürlich in Frage gestellt haben. Dennoch ist das zunächst in Rom „festgeschrieben“. Nun meine ich, dass dieses Thema im wahrsten Sinne des Wortes in Rom nicht „spruchreif“ ist. Es nun mit andern Problemen, über die man auch mit Rom eher diskutieren kann, zu verquicken, bringt die Gefahr mit sich, dass Rom sich auf die Frauenfrage fokussiert und damit auch die andern Probleme ablehnt. Aus diesem Grunde habe ich es für taktisch nicht klug gefunden, dass die Pfarrer-Initiative sich wehrt, das „Bündel“ aufzuknüpfen. Überdies glaube ich, dass die Frage der Frauenweihe auch in der Gesellschaft noch zu wenig Rückhalt findet.

Wenn Sie heute eine Umfrage machen, ob verheiratete Männer zu Priestern geweiht werden können, antworten sicher 85% mit Ja. Wenn Sie dasselbe im Hinblick auf die Frauenweihe tun, wäre der Prozentsatz viel, viel geringer. Dazu kommt, dass die Frauenweihe auch eine neue Kluft zur Orthodoxie aufmachen würde. Schließlich sieht man, dass in der anglikanischen Kirche die neu eingeführte Praxis, Frauen zu weihen, fast zu einer Spaltung geführt hat. Auch solches ist zu bedenken.

Vielleicht meinen Sie, dass dies alles zu vorsichtig, ja vielleicht sogar zu ängstlich ist. Aber ich glaube doch, dass Fortschritte nur schrittweise zu erreichen sind und Diskussionen nicht mit einer Frage verquickt werden sollen, für die derzeit wahrhaftig auf oberster Ebene, aber wahrscheinlich auch unter vielen Bischöfen, die Gesprächsbasis fehlt.

Ihnen, lieber Herr Rohner, danke ich für Ihre große Sorge um die Kirche und für Ihre Initiativen, die Sie setzen. Für das kommende Jahr wünsche ich Ihnen den besonderen Segen Gottes und verbleibe in mitbrüderlicher Verbundenheit.

Ihr Helmut Krätzl

Dornbirn, 30.12.2011

Lieber Herr Bischof Helmut Krätzl,

ich rechne es Ihnen hoch an, dass Sie mir in der Weihnachtszeit und kurz nach Ihrem 80. Geburtstag eine ausführliche Antwort in Bezug auf die Frauenweihe geschrieben haben.

Ja, wir denken und glauben in vielen Punkten gleich und haben deshalb dieselben Sorgen. Ich kann auch alle in Ihren Brief angeführten Argumente verstehen und nachvollziehen.

Trotzdem glaube ich, dass es nicht mehr sinnvoll ist, mit Rom jede Konfrontation vermeiden zu wollen. Ein gutes Beispiel ist ja der Aufruf zum Ungehorsam, der völlig bedeutungslos geblieben wäre, wenn das Wort Ungehorsam durch ein gleichwertiges frommes Wort ersetzt worden wäre.

Die Festlegungen des I. Vatikanums müssten nicht nur korrigiert oder abgeschwächt, sondern widerrufen werden. 1870 hat ein machtgieriger kirchlicher Despot gegen den Willen vieler Bischöfe, seine Vorstellungen durchgeboxt. Ein neuer Höhepunkt dieser Entwicklung war, als Johannes Paul II. glaubte, sogar die Diskussion über die Frauenweihe sozusagen unfehlbar für ewige Zeiten verbieten zu können. Deshalb ist an diesem Punkt auch außergewöhnlicher Widerstand am Platz. Und unsere Pfarrer haben ja nicht gesagt, sie werden Frauen weihen, sondern nur dass sie auch öffentlich bei jeder sich bietenden Gelegenheit darüber reden werden. Eine solche Aussage kann man nicht "im Gegenzug", z.B. gegen die Erlaubnis der Laienpredigt, zurückziehen. Und die Situationen ändern sich. Das ewige Hinausschieben von ungelösten Problemen verschärft diese. Die Frauen warten nicht mehr ewig. Auch Prof. Zulehner sagt: Der Kirche bleibt keine Zeit mehr, ihre Haltung zu den Frauen zu ändern. Wir können hier wohl nicht auf die Zustimmung einer Mehrheit oder das Nachkommen der Orthodoxen warten.

Und noch eines: Es steht der Kirche eine solche Umstrukturierung und ein solches Umdenken ins Haus, dass die Frauenweihe innerhalb des Ganzen als I-Pünktchen erscheinen wird.

Um Diktaturen

Viele von uns quält die Frage: Warum sagen die Bischöfe ein unkonditioniertes Ja zu Rom? Warum stehen sie nicht auf gegen eindeutige Ungerechtigkeiten? Und ich stelle fest: Man darf nicht im katholischen System ganz drin sein, um frei und vernünftig denken zu können. Sie als Weihbischof und ich als schon lange pensionierter Priester, wir hatten etwas mehr Möglichkeiten, uns aus den Fesseln römischen oder "katholischen" Denkens herauszuentwickeln. Doch unsere katholischen Laien halten vielfach Ihr und mein Denken für katholisch indoktriniert und verboten. Und sie haben keineswegs immer unrecht damit.

Ich erwarte nicht, dass Sie mir zustimmen. Auch nicht, dass Sie die Diskussion fortsetzen. Aber ich hielt es für wichtig, Ihnen diese Gedanken vorzulegen, damit Sie sehen können, was davon auch Ihre Position verändern könnte.

Ich bin jedoch nicht der Ansicht, die innerkirchliche Opposition müsse in eine einzige Richtung und mit einem vorgegebenen Tempo vorangehen. Wir sind viele und verschiedene Menschen, es ist nur normal, wenn wir verschieden reagieren. Wenn möglichst alle offen sagen, was sie denken und glauben, dann gelangen wir zu einem relativen Chaos. Das aber ist notwendig, um die zu versteinerte "Ordnung" aufzubrechen und neue Wege zu suchen und zu finden.

Wir brauchen: Pluralismus überall, in der Gesellschaft, in der Kirche, in der Ökumene in der Welt der Kulturen und Religionen. Gott macht die Vielfalt keine Sorgen. Seine ganze Schöpfung strotzt von Vielfalt. Nur uns Kleingläubigen macht das Sorgen und provoziert Ängste.

Ein recht dynamisches, vorwärts strebendes und alte Versteinerungen aufbrechendes Neues Jahr!

Ein herzliches Vergelt's Gott für Ihren unermüdlichen Einsatz für die Erneuerung der katholischen Kirche.

Helmut Rohner